

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 68.

Pesth, Mittwoch den 11. April 1849.

22. Jahrgang.

Tagsbülletin.

Die Vortheile, welche die Rebellen in Siebenbürgen errungen, und namentlich das Unglück, das über das treue Hermannstadt hereingebrochen, erfüllen in den Fürstenthümern Alles mit Bestürzung und aufrichtigem Bedauern. Nachdem es dem kriegsfundigen Rebellenchef Bem gelungen, den General Puchner bei Mediasch durch die fingirte Flucht einer seiner Divisionen auf einen weiten Umweg zu verlocken, eilte er mit seiner Hauptmacht auf der dadurch frei gewordenen Straße nach Hermannstadt, wo sich die Russen durch 15 Stunden mit aller Standhaftigkeit hielten, bis sie, nachdem sie vergeblich auf Puchners Ankunft gewartet, der Uebermacht weichen mußten. Bem nahm von Hermannstadt Besitz, welche unglückliche Stadt zum Theile in Flammen aufging und die Russen wurden gegen den Rothenthurmpaß zurückgedrängt. 20,000 Russen sind neuerlich nach Siebenbürgen eingedrungen und General Murawiew eilt mit einem Korps von 20,000 Mann aus Bessarabien zur Unterstützung herbei. Sämmtliche russische Truppen sind gegen die Siebenbürgische Grenze aufgebroschen; auch die Türken sind zur Bewachung der Walachei an die Grenze gezogen. Die bisher in Galatz und Ibraila stationirt gewesenen türkischen Truppen, bei 6000 Mann, sind gestern unter Halim Pascha nach Buzarest abgezogen; die Kranken sind nach Matschin transportirt worden. Es heißt, daß in einigen Tagen neue türkische Truppen in Galatz eintreffen werden.

Vor Komorn, 3. April. Heute erschien folgender Blockadeforpsbefehl: — Sr. Excellenz der Feldzeugmeister Baron Welden haben mich beauftragt, den unterstehenden Truppen Folgendes bekannt zu geben: — „Ich bin bei meiner Anwesenheit durch den Eifer und die Thätigkeit aller beim Blockadeforps verwendet gewesenen Waffengattungen erfreut worden, und beile mich, sie zur Kenntniß Sr. Durchlaucht des Herrn F. M. Fürst Windischgrätz zu bringen. — Die Wegnahme Komorns ist eine der ersten Bedingungen des neu beginnenden Feldzuges in Ungarn. Wenn Alle, vom ersten General bis zum letzten Gemeinen, von dieser Ansicht durchdrungen sind, kann über den Ausgang aller Bestrebungen kein Zweifel herrschen. Es ist für uns eine Ehrensache geworden, während es für die Rebellen, die Komorn verteidigen, eine Lebensfrage ist, denn von einer Kapitulation kann nicht mehr die Rede sein mit elenden Verräthern. Ich bedauere nur, daß mich mein Amt verhindert, ferner Zeuge des regen Eifers und der Hingebung des ganzen Blockadeforps zu sein. Welden, Feldzeugmeister.“ Das freudige Gefühl, das Sr. Excell. in uns erwecken muß, wird nur durch den tiefen Schmerz getrübt, mehrere Brave aus unserer Mitte verloren zu haben. Die Tapferkeit, welche allen Truppen obnehin eigen ist, und welche die Brigaden der Generale Sossai und Beigl am 31. März glänzend zu beweisen Gelegenheit fanden, habe ich Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall zur hohen Kenntniß gebracht; was Sr. Excell. der Herr F. M. noch von uns erwarten, habe ich nur hinzuzufügen, daß ich meinerseits von der festen Ueberzeugung durchdrungen bin, es werde Jedermann, wie bisher, seine Auserkennung thun, um die endliche Bezwingung des Feindes möglich zu machen. — Was irgend eine Wahrscheinlichkeit des Erfolges verspricht, das werden wir unternehmen, und wäre es noch so schwer. Mit solchen Truppen wird und muß es gelingen. S i m u n i c h, F. M. L.

Preßburg. Soeben marschirt das Alexander-Infanterie-Reg. aus, um dem Reg. Rhevenhüller Platz zu machen. Ueberhaupt sieht man jetzt bei uns häufig für die unteren Gegenden bestimmte Militär-, Waffen- und Munitionstransporte. Mit Dank wird hier anerkannt, daß jetzt schon Privathäuser von Einquartierung verschont bleiben. Der Gartenarbeit und dem Feldbau ist das Wetter jetzt sehr günstig und erfahrene Dekonomen prophezeien ein sehr fruchtbares Jahr. — Ungarische Bankzettel kommen nun bei uns fast gar nicht mehr vor.

Becserek (Banat, den 27. März.) Von allen Seiten erhalten wir die Nachricht, daß uns der Feind immer gefährlicher wird. Gestern kam er nach Verbas und von hieraus ist er nach Kis-Nör abgezogen. Die Serben leisteten Widerstand, mußten jedoch der Uebermacht weichen. Wie deutlich zu erkennen ist, geht der Plan der Magyaren dahin, sich mit Neusatz und Peterwardein zu verbinden. Viele von den Unsrigen fielen und auch ein Priester mußte als Opfer der magyarischen Wuth sein Leben einbüßen. Bosniz hat sich in St. Tomas stark verschanzt. Die Honvéd-schaaren plündern, sengen, brennen und morden, wohin sie kommen. Bestürzung herrscht unter allen Klassen des Volkes. (S. 3.)

Agram. Sr. Exc. der Ban hat mittelst Banalerlasses aus Pesth vom 6. v. M. die provis. bestanden Finanzsektionen des Banalrathes in der Art beauftragt, daß sich dieselbe von nun an dem österr. Finanzministerium und seinen mit Rücksicht auf die einheitliche Leitung der Monarchie in Betreff der Staatsfinanzen und auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu erlassenden Verordnungen zu unterziehen habe.

Karloviß, 27. März. Szenta (in der Bacta) hat fürchterlich gelitten. Die Magyaren haben die Ortschaft mit 3000 Mann und 6 Kanonen angegriffen und durch fünf Stunden darin gewüthet. Leute, die sich von dort geflüchtet haben, erzählen, daß man mehrmals um Hilfe angefragt, diese aber zu spät erhalten habe. Als eine Militärabtheilung aus Kaniza herbeikam, zog bereits der Feind singend und jauchzend ab. Von den Einwohnern Szenta's haben Viele in den Wellen der Theiß ihr Leben geendet, während Andere in den Fluthmüthen zu Grunde gegangen sind. Ein unglücklicher Serbe, Namens Pajo Baderljica, wurde von den Magyaren lebendig gebraten (?), sein Bruder aber mußte in einem Strohfleisch zu Grunde gehen. Nachlässigkeit seitens der Obrigkeit ist an allem Unglücke schuld. In Moris haben unsere Truppen ebenfalls schwer gelitten. Mileticz soll mit 400 Grenzern am Schlachtfelde geblieben sein. Ein gewisser Herdi, Stabsoffizier vom Generalkorps, hat den Fluch aller Serben auf sich geladen; seinem Bögen muß es allein zugeschrieben werden, daß die Unsrigen so große Nachtheile erleiden mußten. Die Bacta stand den Magyaren bis Neusatz offen. Bosniz ist mit 2 Kompagnien Grenzer und der Kulpinaer Garde nach St. Tomas gezogen, wo man die Magyaren täglich erwartet. Die Serben sind neuerdings genöthigt, ihr Leben und ihr Hab und Gut durch Flucht zu retten. Das Wüthen der Honvéds ist beispiellos. Sombor bereitet sich zum Widerstande vor; Stein und Dragiez stehen dort mit 2000 Serbianten. Ein fürchterliches Schicksal steht unsern Brüdern in der Barga bevor. Augent's Truppen sind in Kamenika stationirt. (S. 3.)

Wien. Dem Vernehmen nach will Feldmarschall Radetzky die Operation gegen Venedig selbst übernehmen und am 10. nächst Malghera eintreffen.

Die Stadt Brescia ist von unseren tapferen Truppen mit Sturm genommen worden. Der Straßenkampf war mörderisch. Im Ganzen hatten wir an Todten fünf Offiziere und achzig von der Mannschaft. Die der rebellischen Stadt auferlegte Buße ist im Verhältnisse zur Größe ihres Verbrechens auf 2 Mill. Gulden und außerdem eine ansehnliche Summe zum Erfasse des verursachten Schadens festgesetzt, und alle mit den Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen erlitten die Todesstrafe.

Frankfurt. Die deutsche Nationalversammlung hat sich bis zum 11. d. M. vertagt.

Berlin. Die „Deutsche Reform“ spricht ihre tiefe Mißstimmung über die Antwort des Königs aus. „Im Augenblick gilt es, den Bundesstaat festzuhalten, aber nicht, uns in ein Zwischenreich von Verfassungsrevision zu stürzen, dessen Ausgang Niemand kennt, aber Viele ahnen. ... So liegt die Sache. Entweder das Ministerium tritt zurück (und macht einem Ministerium Gagern Platz) oder die Kammern werden aufgelöst. Das Erste erwarten wir, vor dem Zweiten mag uns Gott bewahren, — aber ein Drittes gibt es nicht.“ Uebrigens gibt dasselbe Blatt die Versicherung, der Prinz von Preußen sei in Bezug auf die deutsche Frage viel entschiedener als der König und habe eine günstigere Antwort binnen wenigen Tagen in Aussicht gestellt.

Berlin, 4. April. Die Stadt ist in Aufregung, eine Aufregung, wie man sie seit lange nicht sah. Es sind nicht die unteren Schichten der Gesellschaft, sie ist in das Mark des Körpers eingedrungen. Beamte, Bürger, Fremde aus der Provinz, Stadtverordnete und Magistrate sind die — nicht freudig Erregten. Es ist gewiß, daß die Deputation im ersten Unmuth sofort nach Frankfurt zurückkehren wollte. Mit Mühe brachte man sie dahin, gestern das Theater zu besuchen, zu dem sie feierlich von der Stadt eingeladen waren. Sie wurden daselbst mit Jubel empfangen. Die bitteren Gefühle erwachten heute Morgen in verstärktem Maße. Der heute morgen vor den Frankfurter Deputirten erschienenen Deputation hiesiger Einwohner erklärte der Präsident Simon trocken und frei: er nehme diese Antwort des Königs für eine ablehnende, und die Deputation würde, wenn sie nicht anderen Rücksichten nachgäbe, sofort Berlin verlassen, indem sie ihre Mission als beendet betrachte. Es wogt heute unter den Linden, die loyalsten Männer sind die am heftigsten Erregten; die Ultrademokraten lächeln still vergnügt: Was geht es uns an! Sie hoffen nur auf die Früchte der Aufregung. Ich will sie nicht mit dem Gerücht behelligen, bis in welche hohe Regionen hinauf dieser Unmuth sich erstrecken soll. Die erste Kammer hielt heute eine kurze Sitzung, um sich sofort bis nächste Woche zu vertagen. Hier glüht der Unmuth am lautesten und heftigsten, und man vertagte sich eigentlich nur, damit diese Kammer nicht ihren Charakter als Moderatoren verliere.

Man ist heute geneigt, die Minister für minder schuldig zu halten, und diese Ansicht hat Vieles für sich. Die ursprünglich projectirte Antwort des Königs sei in der Art abgefaßt gewesen, wie Graf Brandenburg die Erklärung in der Kammer abgegeben. Nachträglich habe der König dieselbe in die Sprache seines Gemüthes und seiner Phantasie übersezt. Das ist, wie gesagt, höchst wahrscheinlich, aber nicht ist es erklärlich, wie darnach in einem constitutionellen Staate noch diese Minister anstehen können, ihr Amt in die Hände des Monarchen niederzulegen. Graf

Bislow hat es gethan. Ein Prinz hätte zu einem Deputierten geäußert: Wir haben Alles versucht, er war aber nicht zu bewegen! Von allen Seiten strömen die Adressen: König, nimm an; Jubel in den Städten nah und fern, welche die Sache für gewiß nehmen, und hier — ein bitteres Gefühl, das sich kaum aussprechen läßt. Dieser Contrast ist schneidend.

Berlin. Was Viele, sei es fürchtend, erwartet, ist eingetroffen. Der Bescheid, den der König der Deputation gegeben, hat dieselbe niedergeschmettert. Solche Sprache ist mit den souverainen Frankfurter Herren noch nie geredet worden.

Offen ist es jetzt, die Verfassung, welche die stolzen Frankfurter als endgültig aufgestellt, ist nichts als ein Entwurf, von den gekrönten Häuptern zu prüfen. Die Herren von der Deputation aber überließ es eiskalt, der starke Simson wurde ganz schwach, und sand kaum die Kraft zu den officiellen Abschiedsüberzeugungen. In der zweiten Kammer brachte das Ereigniß große Anfreugung hervor. Dort hatte sich, während die Deputation beim König war, deutlich gezeigt, daß die Kammer aufgehört habe, mit dem Ministerium zu gehen. Der Minister Manteuffel trug den Bescheid vor, welchen der König der Deputation gegeben. Große Sensation. Da überreichen von Beughem, von Vinke, Martens folgenden dringlichen Antrag: Die hohe Kammer wolle beschließen: In Erwägung, daß die Antwort, welche die Minister Sr. Majestät dem Könige an die Deputation der Frankfurter National-Versammlung angerathen haben, mit den von der hohen Kammer in der gestrigen Adresse ausgesprochenen Ansichten nicht im Einklange steht, und das deutsche Vaterland den größten Gefahren ausgesetzt ist, eine Commission zu ernennen, welche mit Bezug auf diese Antwort eine Adresse an Se. Majestät ver fasse, worin die Ansichten der Kammer über die jetzige Lage des Landes ausgesprochen sind.“ Die Commission wird gewählt, morgen wird die Adresse beraten.

Was werden uns die nächsten Tage bringen? Ein abgedanktes Ministerium oder fortgesetzte Kammer? Die Sachen stehen so, wie am 8. November. Jene Adresse heißt nichts, als den König bitten, sein Ministerium zu entlassen.

Berlin, 4. April. In der außerordentlichen Sitzung der ersten Kammer benachrichtigte der Ministerpräsident Graf Brandenburg die h. Kammer von einer Circulärnote der preuß. Regierung an ihre sämmtliche, bei den deutschen Regierungen beglaubigten Gesandten, in welcher erklärt wird, Se. Majestät der König von Preußen wolle die provisorische Leitung der deutschen Angelegenheiten übernehmen, sich an die Spitze eines deutschen Bundesstaates stellen, der aus denjenigen Staaten sich bildet, welche demselben aus freiem Willen sich anschließen mögen.

Berlin. Erklärung der Frankfurter Deputation. Einem königlichen Staats-Ministerium beehren wir uns, die nachstehende Erklärung ganz ergebenst mitzutheilen.

Die verfassungsgebende deutsche Reichsversammlung hatte die unterzeichnete Deputation beauftragt, Se. Majestät den König zu der Annahme der in der deutschen Reichsverfassung begründeten, auf Se. Majestät übertragenen, erblichen Kaiserwürde ehrfürchtvoll einzuladen. Se. Majestät der König hat nach den in der Audienz vom gestrigen Tage der Deputation gemachten Eröffnungen diesen ehrfürchtvollen Einladungen keine Folge geben zu dürfen geglaubt, und sich bewegt gefunden, diese Seine Entschliebung durch die inzwischen auch zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Gründe näher zu motiviren. Die deutsche Reichsversammlung hatte am 23. v. M. zu der Vollziehung eines Theiles der Verfassung, der Wahl des Reichsoberhauptes, nicht anders als nach Verkündigung der ganzen von ihr beschlossenen Reichsverfassung schreiten können; die Uebertragung der erst in der Verfassung begründeten erblichen Kaiserwürde auf einen der regierenden deutschen Fürsten setzte das zu Recht Bestehen der Verfassung an sich voraus. Die Erklärung Sr. Maj. des Königs steht dagegen die gedachte Verfassung in keiner Weise als ein bereits geschlossenes, auch nur für einen größeren oder kleineren Theil von Deutschland bereits verbindliches Ganze an. Sie bezeichnet nicht einmal gleich der am 2. April von dem Herrn Ministerpräsidenten den hiesigen Kammern gemachten Eröffnung die Verfassung als für die deutschen Staaten gültig und verbindlich, deren Regierungen derselben von freien Stücken zustimmen möchten.

Sie erkennt den einzelnen Regierungen nicht bloß, wie jene Eröffnung, das Recht zu, die Verfassung als ein Ganzes anzunehmen und dadurch dem neuen Bundesstaat beizutreten, oder abzulehnen und sich dadurch von dem Bundesstaate auszuschließen. Indem die Erklärung Se. Majestät sich über diesen Punkt vielmehr folgender Gestalt ausdrückt — „an den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten wird es daher jetzt sein, in gemeinsamer Verathung zu prüfen, ob die Mir zugebachten Rechte Mich in den Stand setzen würden, mit starker Hand, wie ein solcher Beruf es von mir fordert, die Geschicke des großen deutschen Vaterlandes zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen“ — macht sie aus der von der deutschen Reichsversammlung verkündigten Verfassung einen, der gemeinsamen Verathung der deutschen Regierungen, also auch deren Beschlußfassung (durch Majoritäten oder Unanimität) zu unterstellenden Entwurf.

Es ist nicht die Aufgabe der Deputation, die Nichtigkeit der von dieser Aufgabe so durchaus verschiedenen, der Reichsversammlung in allen ihren Fractionen, aus staatsrechtlichen oder andern Gründen zu vertreten. Aber dem Mißverständnis, welches der Deputation in Betreff der königl. Erklärung in überraschender Weise mehrfach entgegen getreten ist, als ob mit der in derselben enthaltenen Anschauung des in Frankfurt beschlossenen Verfassungsverkes eine Annahme oder auch nur eine Nichtablehnung der Seitens der Reichsversammlung an Se. Majestät gerichteten Einladung irgendwie zu vereinigen wäre, — diesem Mißverständnis hat sie sich zur Vermeidung fernerer Irrungen ohne Aufschub und vor ihrer Rückkehr nach Frankfurt entgegenzutreten für verpflichtet gehalten.

Die Einladung, auf Grundlage der Reichsverfassung, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, mußte in dem Augenblick als von dem Könige abgelehnt angesehen werden, in welchem Se. Majestät Ihre Willensmeinung dahin zu erkennen gaben, daß die von der verfassungsgebenden Reichsversammlung in zweimaliger Lesung beschlossene Verfassung überall noch keine rechtliche Existenz und Verbindlichkeit habe, einer solchen vielmehr erst durch gemeinsame Beschlußnahme der deutschen Regierungen theilhaftig werden könne. Unter dieser Voraussetzung wäre die Verfassung zwar wohl die Grundlage fernerer Verathungen der Regierungen, aber unmöglich die der gesetzlichen Gewalt eines Reichsoberhauptes abzugeben im Stande. Berlin, den 4. April 1849. Die Deputation etc.

Antwort des Ministeriums. Das von der Deputation der National-Versammlung an uns gerichtete, sehr geehrte Schreiben vom gestrigen Tage haben wir erhalten. Die Deputation wird, wie wir nicht zweifeln, mit uns die Ansicht theilen, daß wir uns nicht in der Lage befinden, über den Inhalt dieses Schreibens mit Wohlverstand in nähere Verhandlung zu treten, vielmehr diejenigen Beschlüsse abzuwarten haben, zu denen sich die deutsche National-Versammlung in Folge der Deputation derselben von Sr. Majestät dem Könige ertheilten Antwort etwa bewegen finden möchte. —

Schließlich benützen wir gern die Gelegenheit, der Deputation hierbei Abschrift des an die diesseitigen diplomatischen Agenten bei den deutschen Regierungen in Verfolg jener Antwort Sr. Majestät gerichteten Erlasses ganz ergebenst mitzutheilen. Berlin, den 5. April 1849. Folgen die Unterschriften der Minister.

Berlin, 5. April. Heute Mittag hat uns die Frankfurter Deputation verlassen. Alle Vorstellungen dagegen haben nichts vermocht. Kaum konnten die preussischen Mitglieder derselben sie bewegen, auch nur bis heute zu bleiben. Ihre Stimmung ist eine sehr gereizte. Das Ministerium hoffte in der gestrigen Abend-sitzung sie durch die mitgetheilte Note zu befänstigen und zu einem andern Beschlusse zu bewegen; aber auch dies war fruchtlos.

Der Centralausschuß über den Waldeck'schen Antrag hat sich mit 4 gegen 3 Stimmen für Aufhebung des Belagerungszustandes entschieden.

Schleswig. Bei der Statthalterchaft ist die Mittheilung eingegangen, daß der dänische Gesandte in London die Anzeige von dem Wiederausbruch des Krieges am 3. d. M. sowohl mittelst der Landarmee,

als durch Blockade der schleswig-holsteinischen Häfen, gemacht habe.

Paris. Man behauptet, daß die Mächte nach der Räumung der sardinischen Staaten von Seiten der Oesterreicher sofort zur Wiedereinsetzung des Papstes schreiten würden. Man will angeblich Kommissäre nach Rom schicken, um die republikanische Regierung zum Rücktritt aufzufordern, und wenn sie sich nicht fügen sollte, würden, so heißt es, die Franzosen in Civitavecchia landen, während die spanischen Truppen den Pabst in Gaeta abholen sollten.

Paris. Der Prozeß in Bourges gegen die Matangeklagten ist gestern beendet worden; für schuldig sind erklärt: Barbès, Albert, Blanqui, Sobrier, Raspail, Flotte und Quentin; für nichtschuldig; Degré, Lanyer, Borme, Thomas, Courtais und Vilaie. Demnach wurden Barbès und Albert zu lebenslänglicher Deportation, Blanqui zu 10, Sobrier zu 7, Raspail zu 6, Flotte und Quentin zu 5 Jahren Detention verurtheilt; die übrigen Gefangenen wurden sogleich freigelassen. Gegen Huber wird ein besonderer Prozeß eingeleitet werden.

Im Laufe der heutigen Sitzung las der Präsident der National-Versammlung ein Schreiben von Proudhon vor, worin derselbe um einen einmonatlichen Urlaub bittet, um in dieser Zeit ein Kassationsgesuch gegen die Entscheidung des Assisenhofes des Seine-departements vorzubereiten. Der Urlaub wurde ihm bewilligt.

London. Der österreichische Gesandte in London ist von den meisten distinguirten Personen Londons, auch von der Königin wegen des Sieges Adelfly's beglückwünscht worden. Lord Palmerston indessen hat man unter den Glückwünschenden nicht bemerkt.

Im Unterhause erklärte Lord Palmerston gestern auf eine an ihn gerichtete Frage, daß Oesterreich durchaus keine Verletzung der Integrität Piemonts beabsichtige, und daß Rußland seiner Ansicht nach durchaus nicht mit dem Plane umgehe, eine Flotte in den Bosphorus zu senden, über darauf irgend welche bezügliche Forderungen gestellt habe.

Weltbühne.

Wien, 7. April. Wegen Abwesenheit des Allerhöchsten Hofes fand in diesem Jahre die übliche Fußwaschungsceremonie am Gründonnerstage nicht Statt. Se. Maj. der Kaiser haben jedoch ausdrücklich anzuordnen geruht, daß dessenungeachtet die Aufnahme von 12 armen alten Männern und eben so viel Weibern vorgenommen, und daß dieselben eben so wie in den früheren Jahren die Kleidung, Verpflegung und die Geldgeschenke erhalten sollen, als ob diese Feierlichkeit wirklich Statt gefunden hätte.

Berlin. Die Stadtverordneten-Versammlung hat dem Erbkaufmännlichen Freiherrn Heinrich von Gager das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin verliehen. Eine Frevlerhand vergeht sich jetzt an Grabmälern und Monumenten, indem sie theils die eisernen Kreuze, theils die Vergoldungen an denselben weggenommen.

Dresden, 1. April. Gestern gegen Abend wurde auf der Brühl'schen Terasse der aus der Wiener Octoberrevolution bekannte Hr. Chaifos (hier gewöhnlich Dr. Chaifó genannt) verhaftet. Er ist der Ausstellung falscher Wechsel beschuldigt.

Paris. Auch Du, mein Sohn Brutus! Wahrlich, trotz den „Mystères“ und dem „Juil errant“ hätte man doch nicht geglaubt, daß Eugène Sue sich auch den Hirnverbrannten Socialisten anschließen werde, und doch ist es so. Er hat eine socialistische Schrift herausgegeben und sie dem Mat-Angeklagten Sobrier gewidmet. Ein sauberes Seitenstück dazu ist, daß eine Mad. Esquirol bei einem dieser Tage Statt gefundenen Banquette an der Barrière de Sévres für vollständige „Emancipation“ der Frauen sprach und die Wähler aufforderte, einen weiblichen Namen auf die Stimmzettel zu setzen! Die „Emancipationswüthige“ nannte unter Anderm komisch genug die Frauen „die Märtyrer der Verleumdung!“

Etwas von Allem.

— **Arbeitswohl.** In Frankreich fängt man endlich an, statt unerfüllbare Versprechungen für Beglückung der arbeitenden Bevölkerung, ausführbare

und vernünftige Einrichtungen zur Verbesserung ihrer Lage zu machen. So hat die Stadt Lille einem jungen talentvollen Architekten, Fouché, den Auftrag erteilt, nach seinen eingereichten Plänen großartig Wohngebäude für Arbeiter zu errichten; gesund, bequem und wohlfeil, sind diese doch für die Unternehmer nicht nachtheilig, und das darauf verwendete Kapital trägt mäßige, aber sichere Zinsen. Es werden eine Waschanstalt und eine Badeanstalt mit den Wohnungen unentgeltlich benutzt. — In derselben Stadt hat sich auch eine Vereinigung von Arbeitern gebildet, um Lebensmittel im Großen einzukaufen, wodurch sie dem Einzelnen viel billiger und besser zu Theil werden. Es sind bereits Versuche gemacht, Kartoffeln, Kohlen, sogar Kleidungsstücke anzuschaffen und mit einem Wäcker Lieferungen zu kontrahiren, die günstige Resultate herausgestellt haben. — Unsere Menschenfreunde sollten doch ähnliche Einrichtungen ins Leben zu rufen suchen, und zwar auch solche, woran sich die Bedürftigen durch eigene Thätigkeit und eigene Mittel betheiligen können; nicht bloß Almosen, die Ehrgefühl und Thatkraft tödten, sondern rathende, aufrichtende Theilnahme und geistige Unterstützung sind die Gebildeten und Besseren den Armen schuldig. Warum wenden die Reichen ihr gebautes Kapital nicht dazu an, Magazine für die Armen zu errichten, aus denen sie ihre Bedürfnisse gegen kleine Summen entnehmen können, ohne in die Hände wucherischer Zwischenhändler zu fallen, welche die wahren Blutsauger der Armut sind?

— Wilde Pferde in Deutschland. Dergleichen finden sich auf der Sennerei (Sennergestüte) bei dem Fürstlich Lippe'schen Schlosse Lohshorn. Dieses hat seinen Namen von der zwischen Lippe-Schwede, dem Lippe'schen Walde und in der Senne hütten gelegenen großen Heide, welche die Senne heißt. Die daselbst befindlichen wilden Pferde sind unter dem Namen der „Sennen“ bekannt. Das Geschlecht war schon im fünfzehnten Jahrhundert berühmt. Anfangs ließ man zahme, zur Zucht tüchtige Stuten durch die auserlesenen Hengste bedecken, und selbige durch Hirten in dem Lippe'schen Walde und in der Senne hüten und weiden. Nach und nach wurden sie sich selbst überlassen, und es wurden aus zahmen — wilde und scheue Pferde, die sich sehr stark vermehren. Der dreißigjährige Krieg schadete dem Geschlechte sehr. — Nur im höchsten Nothfall wird den Stuten Nahrung gegeben; sie suchen sich dieselbe Winters und Sommers im Walde und in der Senne selbst. Die Pferde halten sich gewöhnlich in Haufen zusammen und trennen sich selten. Der große Lippe'sche Wald und die sich darin befindende gute Weide giebt ihnen die beste Nahrung. — Uebrigens gehört dieses Geschlecht, was die Qualität der Pferde betrifft, zu den vorzüglichsten in ganz Deutschland. Alljährlich, gewöhnlich im Juli, findet eine Versteigerung von Sommerpferden bei dem Schlosse statt und dieser Pferdemarkt wird sehr zahlreich besucht. Hierbei herrscht das Gesetz, daß die Pferde auf Unkosten des Käufers eingefangen und gesäumt werden, wobei viele der starken, wilden Thiere sich beschädigen, manche auch die Beine brechen.

— Amerikanische Blätter posaunen in die Welt, daß ein Herr Henri Moore ein elektrisches Würgeschloß erfunden habe, womit man in wenigen Sekunden ganze Regimenter niederschmettern kann. Ein echt amerikanischer Puff! Puff!

Repertoir für Literatur und Kunst.

*** Im deutschen Buchhandel sind im Jahre 1847/48 in 33 Staaten an 289 Orten 10,153 Schriften bei 1082 Verlegern erschienen, wovon unter Andern 3000 bei 387 Verlegern an 108 Orten auf Preußen, 2275 bei 183 Verlegern an 20 Orten auf Sachsen, 1007 bei 80 Verlegern an 29 Orten auf Bayern, 662 bei 70 Verlegern an 14 Orten auf Württemberg, 654 bei 82 Verlegern an 22 Orten auf Oesterreich, 350 bei 38 Verlegern an 16 Orten auf die Schweiz kommen.

*** Der Pariser „National“ erzählt: Man hat ganz kürzlich in Paris eine große Anzahl Manuscripte von dem Verfasser des Faublas, Louvet de Couvray, aufgefunden. Der Besitzer eines Kaffeehauses hat daselbe mit allem Mobiliar von einem Verwandten und Erben jenes bekannten schriftstellers Konventmitsgliedes gekauft; in einem alten Koffer entdeckte er ganz unerwartet dessen nachgelassene Papierhefte. Es wird übrigens ein Prozeß zwischen dem Erben und dem

jetzigen Besitzer über dieselben entstehen. Bekanntlich erschien der schlüpfrige Sittenroman: „les aventures de Chevalier Faublas“ in den ersten Jahren der Revolution und wurde in Frankreich wie in Deutschland vom Publikum verschlungen. Das Gist dieser Schilderungen wirkte schnell und nachhaltig. Seltsam wäre es, wenn auch die jetzige Revolutionszeit durch eine neue Sammlung desselben verschlimmert werden sollte.

Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

*. * K u n d m a c h u n g. Die Städte Ofen und Pesth befinden sich im Belagerungszustande, daher Versammlungen auf den Plätzen und Straßen verboten sind, da jedoch diesem Befehle seit einigen Tagen nicht nachgekommen, so finde ich mich bemüßigt hiermit zu erinnern, daß die Einwohner in den Häusern zu verbleiben haben, wie auch des unnützen Gährens sich enthalten werden. Die Patrouillen sind beauftragt gegen jede Zusammenrottung mit dem vollen Gebrauche der Waffen einzuschreiten. Die nächsten Folgen irgend einer meuterischen Bewegung wäre die allgütliche Beschließung der Stadt, wozu bereits alles vorbereitet ist. — Ofen, am 7. April 1849. — L a d i s l a w G r a f W r b n a, Feldmarschalllieutenant, Kommandant des 2. Armeekorps.

*. * Seit unserem letzten Berichte scheint hinsichtlich der beiderseitigen Stellungen, die die k. k. Truppen, so wie die feindliche Heeresmacht einnehmen, keine wesentliche Veränderung vorgefallen zu sein. Mehrere der kais. kön. Armeekorps-Kommandanten haben in den letzten Tagen hier und in der nächsten Umgegend ihren Aufenthalt genommen.

*. * Die am D i e r m o n t a g e üblichen Pilgerzüge nach dem benachbarten Bloksberge fanden auch diesmal, obwohl weniger zahlreich als gewöhnlich Statt.

*. * Die Bühnen beider Städte hielten diesmal länger als gewöhnlich die üblichen Osterferien, und wurden erst gestern wieder geöffnet.

*. * Wir lesen in der Presse folgende E r k l ä r u n g: Im österreichischen Korrespondenten und in mehreren Blättern werde ich unter den Vertrauensmännern aus der Slowakei genannt. Dies ist ein Irrthum. Ich bin weder ein slowakischer, noch ein deutscher, serbischer, romanischer oder magyarischer Vertrauensmann. Ich vertrete dort, wo es sein kann, meine Ansichten über die Reorganisation Ungarns selbstständig und allein. Und weil es sich hier gerade schiebt, jage ich hinzu, daß nach meiner Ansicht diese Reorganisation für Ungarn und die Gesamtmonarchie heilbringend nur so durchgeführt werden kann, wenn alle Nationalitäten in Allem vollkommen gleichberechtigt, und dabei die größtmögliche Einheit der Monarchie erreicht wird. Ich ersuche sämtliche Blätter, in denen ich als slowakischer Vertrauensmann genannt worden bin, diesen wenigen Zeilen Raum in ihren Spalten zu gönnen. I o h a n n G r a f M a i l ä t h. — Wir haben gleich bei der ersten Mittheilung dieser Notiz bezüglich der Person des geachteten Grafen unsern Zweifel durch ein beigefügtes Fragezeichen ausgedrückt.)

*. * Aus einem eigenhändig späteren Schreiben des Feldzeugmeisters d'Aspre wird mitgetheilt, daß General Graf Nugent's Verwundung weniger gefährlich ist, als sie anfangs geschienen, so daß die Amputation des Fußes zur Heilung von den Aerzten als nicht nöthig erklärt worden. Eben so ist Oberst Graf Favancourt noch nicht todt. Die Kugel ging durch die Brust, verletzte zwar die Lunge, allein bei der gesunden jugendlichen Konstitution haben die Aerzte die Hoffnung auf Genesung nicht aufgegeben.

*. * Der Armee in Ungarn sind aus den angrenzenden Kronländern alle nur immer verfügbaren Truppenkörper als Verstärkung zugesendet worden, zugleich sind die energigsten Verfügungen getroffen worden, damit die in den einzelnen Kronländern neu ausgehobenen Rekruten in der kürzesten Zeit vollständig ausgerüstet werden.

*. * In Debreczin liegt kein Militär und die Nationalgarde befreit den Dienst. Letztere trägt hochrothe Bänder an den Ärmeln und Hüften, was sehr nach dem Jakobinerthum schmeckt. Uebrigens muß stets die Hälfte jedes Bataillons im ganzen Lande im Felde vor dem Feinde stehen, und wird nach Verlauf von drei Monaten durch die zu Hause gebliebenen drei andern Compagnien abgelöst. Dies erklärt die Stärke der Rebellenstreitkräfte, und weshalb ihre Bataillons keinem Bajonetangriff der Kaiserlichen die Spitze zu bieten vermögen. Nationalgarde außer ihrem städtischen oder dörflichen Weichbilde ist ein Un Ding.

*. * Es war eine in der Schnelligkeit der Postverbindungen fühlbare Lücke, daß, während die Dampfschiffe in wenigen Stunden von Linz nach Wien, und von hier nach Pest und weiter hinabschwammen, die zu Lande beförderte Briefpost eine dreifach längere Zeit brauchte, von einem dieser Orte zum andern zu gelangen. Hierin steht nun in Folge einer von dem Handelsminister im Einvernehmen mit der Dampfschiffahrts-Gesellschaft getroffenen Verfügung die wünschenswerthe Aenderung bevor, indem die Dampfschiffe künftig zur Briefbeförderung in der Richtung von Linz nach Pesth werden benützt werden. Es gelangen sonach durch Vermittlung der Dampfschiffahrts-Konducteure die Zwischenstationen Zulln, Stein, Epiz, Molt, Ybbs, Grein, Wallsee und Mauthausen in eine Briefpaketbeförderung unter sich und mit Wien und Linz, eben so wie die Zwischenstationen Hainburg, Raab, Gönyö, Komorn, Gran und Waigen unter sich und mit Wien und Ofen-Pest. Ueber die Art und Weise der neuen Einrichtung und über den Zeitpunkt des Beginnes derselben wird eine spätere Kundmachung das Nähere enthalten. (Austria.)

*. * „Wie nach Mekka die Augen der Gläubigen, so schauen die Augen aller, die nach einer festen Gestalt der Dinge in Oesterreich sich sehnen, hinüber nach dem Lande der Pusten und der Honvéds“ schreibt die „Öst-Deutsche Post.“ „Der Winter ist gewichen und der Frühling ist gekommen; aber aus den Moorebenen der Theiß wachsen die blutrothen Rosen angebleicht vom Schnee, unverföhnt vom Lenz. Ein neuer Feldzug bereitet sich vor. Der letzte Ministerkongreß in Olmütz, scheint neue Entschlüsse entscheidender Art gefaßt zu haben. Sind wir einigermaßen recht unterrichtet, so ist einerseits eine außerordentliche Verstärkung der Armee in Ungarn (man spricht sogar von 50,000 Mann), die theils aus Oesterreich, theils aus Italien herbeigezogen werden, angeordnet. Bewährte Offiziere des italienischen Heeres, wie FML. Hef und der neuernannte Generalmajor Benedek, sollen den Befehl erhalten haben, ungesäumt nach Wien zu kommen, um sofort nach Ungarn sich zu begeben. Fürst Windischgrätz behält übrigens nach wie vor den Oberbefehl der in Ungarn kämpfenden Heere. — Andererseits soll eine Amnestie für alle Insurgenten, Offiziere wie Gemeine, die freiwillig den österreichischen Fahnen sich unterwerfen, proklamirt werden, damit diejenigen, welche die Furcht vor den ihrer harrenden Strafen in den Reihen des magyarischen Heeres festhält, dieser Furcht los und lebig werden.“

*. * Oberst Momula, einer der ausgezeichnetsten Offiziere des österreichischen Ingenieurkorps und von Sr. k. Hoheit dem Reichsverweser berufen, um dem Reichskriegsministerium zugetheilt zu werden, wurde dem Generalstabe des Banus von Kroatien zugetheilt — es geschah dies jedoch auf sein eigenes Verlangen.

*. * Wir entnehmen, heißt es im „Lloyd“ folgende Notiz dem Schreiben eines Offiziers vom Schlachtfelde dd. 4. April: Die Ungarn stehen in Patvan; wir in Mosd. Der Banus hatte die Aufgabe in ihre linke Flanke vorzudringen, und sie in die Sümpfe zu werfen. Derselbe hat sie am 4. Mittags beim Vordringen zu Szeczo tüchtig durchgebläuet und ihnen mit vielen Gefangenen 14 Kanonen ganz bespannt abgenommen, darunter sechs Zwölfpfünder.

Hiezu ein Modenbild.

Erklärung des Modenbildes Nr. 9.

Kleid aus blau und weiß spielender Seide, der Rock ist auf zwei Seiten offen und ist mittelst länglichen Knöpfen zusammen gehalten; hoher Leib, durch die ganze Länge offen, und durch drei Knöpfe geschlossen, einer an der Taille einer in der Mitte und einer am Hals; halboffene Ärmeln und ebenso wie der Rock geziert, Unterärmeln und Chemisette von gesticktem Mousseline; Rosa Hut, am Schirm sehr ausgeschweift, geziert mit einer englischen Spitze, welche über das Knappchen ragt, und auf beiden Seiten herabfällt, durch eine große Rose mit Blättern gehalten. Kleid aus lilafarbener Seide, der Saum ist mit zwei Reihen breiten Bändern von derselben Farbe geziert, welcher Aufpuß auch auf dem glatten hohen Leib ist. Offene Ärmeln mit Bändern garnirt, weite gebauschte Unterärmeln, grünes Mäntelchen, rückwärts ein wenig den Spiz bildend, mit vier Reihen Spizen garnirt, kleiner Kragen bis über die Schultern und von da breite Revers, mit schmalen Spizen besetzt; Hut von Reifstroh mit zwei Federn.

Bühnen-Repertoir.

Deutsches Interimstheater in Pesth. Mittwoch den 11. April: „Der Zeitgeist.“ Poffe in 4 Akten. C. Raupach. (Fräulein Dretalie Wilatta, „Rosine“, Herr Witke vom Stadttheater in Preßburg, „Schelle“ als Gäste.)

Im Nationaltheater: Mittwoch den 11. April: „Angelo, Padua zszarnoka.“ (Drama.)

Wegweiser und Anzeigebblatt.

Wiener Börse vom 7. April 1849.

5% Metalliques	86 7/8—87
4% ddo	69—70
2 1/2% ddo	46—46 1/2
Banckattien	1127—1130.
Lose v. 1834	147—148
Lose v. 1839	91 1/2—92
Pesther Kettenbrücke 89.	Fürst Esterházy 55.
Fürst Windischgrätz 20 1/2.	Gr. Esterházy 22.
Kais. Dut. 23 %.	Holländ. Dut. 22 %.
Eisenbahnaktien.	
Nordbahn 96 1/4—96 3/4.	Mailänder 69—
70 Gloggnitzer 93—94.	Pesther 65—66.
Rivorneser 60—60 1/4.	Linz-Budw. 189—190.
Fremde Devisen.	
Amsterdam 2 M. 158 1/2.	Mugsburg uso 113 1/2.
Bukarest 31 L. S. 291.	Frankfurt 3 M. 113 1/2.
Genoa 2 M. 125.	Hamburg 2 M. 168.
Rivorno 2 M. 101.	London 3 M. 11 fl. 25 fr.
Mailand 2 M. 111 3/4.	Paris 2 M. 135 1/2.

Fruchtpreise.

Wieselburg, 5. April.

Die Preise stellen sich wie folgt:

Der Preßburger Mezen.

In Wien. Währ.

	Beste Gatt.	Mitt. Gatt.	Mind. Gatt.
Weizen	9 1/2 fl.	8 3/4 fl.	8 fl.
Halbfrucht	7 1/6 "	6 3/5 "	6 "
Korn	6 3/10 "	6 "	5 4/5 "
Rufurus	5 1/4 "	5 1/5 "	4 1/3 "
Hafer	4 1/5 "	3 9/10 "	4 1/5 "
Gersten	4 2/5 "	4 1/4 "	4 "

Frische Anbau-Samen

als:

- Aleesamen Luzerner,
- dto Steyrischer,
- dto Abfall,
- Wiesenslee,
- Espazette-Samen,
- Mohar-Samen,
- Wicken-Samen,
- Sommer-Kress,
- Hanf-Samen,
- Lein-Samen,
- Kanngras, italienisch, französisch, englisch,
- so auch

Reis

sind billigst zu haben bei

Joh. G. Halbauer,

k. priv. Großhändler in Pesth, Schreibstube in der Königsgasse im v. Mathény'schen Hause Nr. 572; Magazin in der Rombachgasse im Hause Nr. 557.

74

Ein Gassenzimmer

mit separatem Eingang ist täglich zu beziehen auf dem Neuenmarktplatze Nr. 115 2. St.

Vom „Spiegel“, dem prachtvolle Modenbilder und Kunstbeilagen aller Art und ein Anzeigebblatt beigegeben werden, erscheinen wöchentlich sechs Nummern in Groß-Folio. — Man pränumeriert halbjährig mit 5 fl. C.M., vierteljährig mit 3 fl. C.M. hauptsächlich im Redaktions- und Expeditionsbureau (Neuenmarktplatz, im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115. 2. Stock rechts), ferner in den Buchhandlungen der Herren Edelmann (Baiznergasse im Kappel'schen Hause), Emich (Ecke der Herren- und Schlangengasse), Geibel (Christophplatz), so wie in der Kunsthandlung des Herrn Wagner (Servitenplatz) und in der Papierhandlung des Herrn Weisenberg (Servitenplatz). In Pesth in der Buchhandlung des Herrn A. Schröpfer gegenüber der Schiffbrücke. Auswärtige pränumerieren bei allen k. k. Postämtern, bei täglicher Postversendung halb. mit 6 fl. 40 kr. C.M. Inzerate aller Art werden billigst berechnet.

35 12-12

Einladung zur Teilnahme an der reich ausgestatteten und einzig jetzt bestehenden großen Lotterie,

deren Ziehung schon

am 14. April d. J.

erfolgt und wobei in 2 Gewinnstotationen mittelst 2,000 Treffern in baarem Gelde

Gulden 20,000 Wiener Waerung

und 5 Stück Fünftellose der Anleihe v. Jahre 1834,

welche bereits am 1. Februar 1849 in der Serie gezogen und deren Haupttreffer in nächster Ziehung Gulden 200,000, 35,000, 15,000, 1,000 sc.

sind, gewonnen werden.

Das Los kostet ohne Unterschied nur 2 fl. C. M.

Abnehmer von 2 Losen, d. i. eines der I. und eines der II. Abtheilung spielen aber besonders begünstigt, nämlich auf beide Gewinnstotationen und können sohin im glücklichen Falle mehr wie

Gulden 100,000 W. W. gewinnen.

Abnehmer von 5 Losen erhalten aber noch überdies als besondere Provision 1 Los als Aufgabc. — Der billige Preis der Lose und die dargebotenen ungewöhnlich großen Vortheile dürften diese Lotterie besonders auszeichnen.

Carl Sothen,

k. k. Lotto-Collectant, Großstrafant und Unternehmer dieser Lotterie, am Hof Nr. 420.

Lose zu dieser Lotterie sind zu haben bei Hermann Breisach,

Großhändler in Pesth, Neuenmarktplatz Nr. 108.

85

Anzeige und Einladung.

Indem die schöne Frühjahrszeit tagtäglich viele Fremde und Zureisende nach Pesth-Ofen bringt, so gibt sich die unterzeichnete Gesellschaft die Ehre anzuzeigen, daß jeden Montag und Donnerstag Abends im Saale des Hotels „zur Königin von England“; Sonntag und Mittwoch Abends im Saale zum „Vicinius“ im Markt'schen Hause; Samstag Abends im Saale bei der „ungarischen Krone“ in Altst. Neunionen; Samstag und Donnerstag Nachmittags in den Kaffeehauslokalitäten zum „König von Ungarn“; Sonntag und Donnerstag Nachmittags in den Kaffeehauslokalitäten des „Luremhof“; alle Sonn-, Feiertag und Mittwoch Nachmittags im Orchester der lieblichen Széchenyi-Promenade, die neuesten und beliebtesten ungarischen Piecen, Kör, Csárdás, Opernstücke, Ouverturen, Quadrillen, Märche, Walzer, Polka, Arien u. s. w. als Naturalisten mit der größten Präcision sich zu produciren die Ehre haben wird unter persönlicher Leitung des

Farkas Jösi

als erste National-Musikbanda, sogenannte „Pariser Banda“.

13

Zur gefälligen Beachtung.

Der ergebenst Gefertigte zeigt hiermit an, daß er in allen kaufmännischen Wissenschaften u. in den Kurrentschriften in erstaunlich kurzer Zeit die nöthigste und hinlängliche Kenntniß beizubringen im Stande ist. Seine auf Erfahrung und tiefer Gründlichkeit gestützte und vielfach erprobte praktische Lehrmethode — für welche die besten Zeugnisse sprechen — zeigt es gleich nach einigen wenigen Lektionen, daß solch ein zweckmäßiger

Lehrgang nur vom besten Erfolg gekrönt werden muß. Er sieht dem geneigten Zuspruche eines resp. Publikums um so gewisser entgegen, als er versichert auch in Billigkeit allen Erwartungen vollkommen zu entsprechen.

Arnold W. Braun,

Commerciallehrer in Pesth, gr. Brückgasse Nr. 676 im 1. Stock.

87

Pränumerations-Anzeige

der

Ugramer Zeitung

sammt

U N G A R

Die „Ugramer Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonntag ein ganzer Bogen; das belletristische Beiblatt „Luna“ erscheint wöchentlich 1/2 Bogen.

Pränumeration auf das mit 1. April begonnene zweite Quartal wird bei allen 1849. Postämtern des In- und Auslandes (ausgenommen die Lombardie und das venetianische Königreich) mit 2 fl. 35 kr. angenommen.

Dem Beiblatt „Luna“ werden auch schöne kolorirte Modenbilder, die vierteljährig 50 kr. C. M. kosten, beigegeben; jedoch kann die Pränumerations auch ohne dieselben gemacht werden.

Verlag und Redaktion der „Ugramer Zeitung.“